

Wir danken unseren Hauptsponsoren:



Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden

badenova
Energie. Tag für Tag

Durch Ihre Fördermitgliedschaft im Verein Oberrheinisches Sinfonieorchester Lörrach e.V. (Jahresbeitrag ab 50 EUR) können Sie unsere kulturellen Ziele wirkungsvoll unterstützen. Aufnahmeformulare liegen im Foyer aus, werden Ihnen gerne zugesandt oder können unter www.oberrheinische.de herunter geladen werden.

Ausblick: Adventskonzerte 2019

- gewidmet *Renatus Vogt, dem Gründer und langjährigen Dirigenten des Orchesters* -

24.11.2019 Stadthalle Wehr
01.12.2019 Burghof Lörrach

Franz Schubert: Die Zauberharfe, Ouverture op.26 D 644
F. Schubert/F. Liszt: Fantasie für Klavier und Orchester op.15 D 760, Wandererphantasie

F. Schubert: Sinfonie Nr.7 h-Moll, D 759, Unvollendete

Solist: Mathis Bereuter, Klavier
Leitung: Stephan Malluschke

Violine 1
Gerhard Indlekofer (Konzertmeister)
Eckehart Honold
Jessica Kannan
Niklas Malluschke
Alfred Moeller
Larissa Schweizer
Markus Stephan-Güldner
Ivetta Viatet
Kathrin Ziemek

Violine 2
Renate Gassilloud
Regina Birnböck
Heidi Burkhardt
Julia Junge
Elisabeth Malluschke
Christiane Petrucci
Johanna Pöhlmann
Ingrid Rosendahl
Anja Spitzer

Violen
Markus Holland
Helmut Burkhardt
Renate Fischer
Brigitte Juhasz
Katja Kessler
Katharina Pflüger

Violoncelli
Cyprian Kohut
Esther Bindzus
Ursel Götting
Laura Klaile
Dorothea Scheel
Dietlind Schmidt-Lange
Gabriele Staufenbiel

Kontrabässe
Zsuzsa Lakatos
Sándor Rinkó
Thomas Willmann

Flöten
Michèle Becker
Thomas Hoyer

Oboen
Enrique Álvarez
Otto Hildebrandt

Klarinetten
Peter Geisler
Sebastian Wagner

Fagotte
Julia Marion
Lili Szutor

Hörner
Achim Lais
Alexander Schlegel

Trompeten
Stephan Börsig
Tom Krebs

Pauke
Christian Brugger

Harfe
Miriam Castro



Selen Schaper

Die in Istanbul geborene Selen Schaper spielt seit ihrem zwölften Lebensjahr Oboe und hat schon bald darauf ihre Liebe zu deren größeren Instrumentenschwester, dem Englisch Horn entdeckt. Nur fünf Jahre später erhielt sie die Stelle für Englisch Horn im Cemal Reşit Rey Staatlichen Sinfonie Orchester in Istanbul. 2002 kam sie nach Deutschland, um bei Professor Diethelm Jonas an der Musikhochschule in Lübeck Oboe und Englisch Horn zu studieren.

Selen Schaper lebt heute als freie Musikerin in Freiburg und ist neben ihrer Unterrichtstätigkeit unter anderem Mitglied der Young Opera Company und der Holst Sinfonietta und tritt immer wieder auch als Solistin regional und überregional in Erscheinung. Hierbei setzt Selen Schaper ihren Repertoireschwerpunkt vor allem auf das Englisch Horn und die Oboe d'amore.

Stephan Malluschke

Studium der Schulmusik und Violine bei Professor Jörg Hofmann an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau. Parallel dazu Studium der Geographie an der Albert Ludwigs Universität Freiburg. Mitglied verschiedener Orchester wie der Bietigheimer Kammer-sinfonie, der Serenata Basel (heute Kammerorchester Basel), der Philharmonischen Werkstatt Schweiz und der Kammerphilharmonie Hamburg.

Wichtige Impulse durch die musikalische Zusammenarbeit mit Dirigenten und Solisten wie Ferdinand Leitner, David Shallon, Johannes Schlaefli, Charles Dutoit, Mario Venzago, Thomas Dausgaard, Bettina Boller, Gidon Kremer und Martha Argerich. Seit 1995 Lehrer für Musik und Erdkunde am Hans-Thoma-Gymnasium in Lörrach. Regionale und überregionale Erfolge mit dem Salonorchester des Hans-Thoma-Gymnasiums, u.a. 1. Preis beim Horch-Wettbewerb 2007 in Zwickau. Seit Februar 2012 künstlerischer Leiter des Oberrheinischen Sinfonieorchesters Lörrach.



07. Juli 2019
Stadthalle Wehr
19.00 Uhr

06. Juli 2019
Ev. Kirche Kandern
19.30 Uhr

SOMMERKONZERTE

30. Juni 2019
Sparkasse Lörrach
18.00 Uhr

GABRIEL FAURÉ:
ERMANNOWOLF-FERRARI:
PÉTERIS VASKS:
W.A. MOZART:

Solistin:
Leitung:

Masques et bergamasques op.112
Concertino As-Dur op.34 für Englisch Horn, 2 Hörner und Streicher (1947)
Viatore (2001)
Sinfonie D-Dur KV 385 Haffner-Sinfonie

Selen Schaper, Englisch Horn
Stephan Malluschke

Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden

badenova
Energie. Tag für Tag

Vorverkauf:
Stadthalle Wehr
Ev. Kirche Kandern
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Haagener Str. 2, Lörrach
Eintritt: 20 EUR | Schüler 10 EUR | Kinder bis 14 Jahren frei
Sam's Musikhaus, Badische Zeitung, Die Oberbadische, Sparkasse



Oberrheinisches Sinfonieorchester Lörrach: Konzerte Sommer 2019

Programm

Gabriel Fauré (1845 – 1924):
Masques et Bergamasques, Suite für Orchester op. 112 (1918)
Ouverture – Allegro molto
Menuet – Tempo di minuetto, Allegretto moderato
Gavotte – Allegro vivo
Pastorale – Andante tranquillo

Ermanno Wolf-Ferrari (1876 – 1948):
Concertino As-Dur für Englisch Horn und Orchester op. 34 (1947)
Preludio – Andante
Capriccio – Alegro vivace
Adagio – Adagio
Finale – Allegro moderato, pesante

----- Pause -----

Pēteris Vasks (*1946):
Viatore für Streicher (2001)
Andante cantabile – Vivo

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791):
Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 Haffner-Sinfonie
Allegro con spirito
Andante
Menuetto – Trio
Finale – Presto

Gabriel Fauré (1845 – 1924): Masques et Bergamasques (1918)

Die höfische Welt des Rokoko mit ihren galant-erotischen „Spielchen“ und die Possenstücke der italienischen Commedia dell’arte haben um 1900 einige Komponisten inspiriert. So auch Gabriel Fauré in seiner Ballettmusik „Masques et Bergamasques“. Wunderbar wie der Komponist die Lebenslust einer höfischen Gartengesellschaft schon in der quirlig dahineilenden Ouvertüre einfängt und wie er im Menuett durch eine gewisse manierierte Schwerfälligkeit höfische Würdenträger zu karikieren versucht. Humorvoll auch die zunächst sehr polyphon gearbeitete Gavotte, in deren Trio-Teil dem quasi aus

dem Hinterhalt immer wieder prägnant einfallenden Hauptmotiv jede sich anbahnende Streicherintimität zu stören gelingt. Ja, wo man auch hinschaut: Arlecchino, der Spaßvogel der Commedia dell’arte, treibt überall seinen Schabernack. Mit einer Ausnahme! Nur die Pastorale verbreitet in ihrer stark impressionistischen Klanglichkeit, nicht zuletzt durch den Einsatz auch der Harfe, eine arkadisch-friedvolle Atmosphäre und bildet damit den idealen abschließenden Gegenpol zu den vorangegangenen Possenspielen der typenhaften Charaktere. In diesem letzten für Orchester geschriebenen Werk von Gabriel Fauré steckt so viel jugendliche Frische, dass man gar nicht glauben mag, dass der Komponist im Jahr der Uraufführung bereits 73 Jahre alt war. Manchen Vorbildern gelingt eben der erstrebenswerte modifizierte Vorsatz: Alter schützt vor Jugend nicht!

Ermanno Wolf-Ferrari (1876 – 1948): Concertino in As-Dur für Englisch Horn und Orchester (1947)

Ganz in der spätromantischen Tonsprache aufgewachsen, gelang dem Deutsch-Italiener Ermanno Wolf-Ferrari eine gewisse Wiederbelebung der großen Gattung Oper mit seinen, der Opera buffa verpflichteten, komischen Opern. Nach den für ihn existenziell belastenden Erfahrungen der Weltkriege wandte sich Ermanno Wolf-Ferrari, stilistisch ohne Bezug zu den mitunter radikalen zeitgenössischen Strömungen, der reinen Instrumentalmusik und den kleineren Formen zu. Im Concertino für Englisch Horn unterstreicht er den eher weichen Klangcharakter des Soloinstruments, indem er neben den Streichern nur noch zwei Hörner für die Besetzung vorschreibt. So entsteht ein Werk von durchweg pastoraler Klanglichkeit. Diese vordergründige Einheitlichkeit im Klang wird jedoch durch Wolf-Ferraris sehr kleingliedrige motivische Arbeit mehr als kompensiert. Im konzertierenden Mit- und Gegeneinander von Solistin und Orchester entwickeln sich kurze Motive vielfältig und phantasievoll weiter, wobei der Komponist dem Soloinstrument mitunter auch bloß die untergeordnete Rolle eines besonderen Klangfarbenspenders zuweist. Humor und Ironie stehen im Capriccio im Vordergrund. Das Adagio lässt den barocken Schreittanz Sarabande als Vorbild erkennen und dessen 2. Teil mit seiner Fugenexposition zeigt uns, dass auch in der eher kleineren Form eines Concertinos durchaus anspruchsvolle polyphone Techniken ihren Platz haben können. Das abschließende Finale unterstreicht noch einmal die pastorale Note durch eine der Volksmusik abgelauchten Behäbigkeit der Thematik. In der stilistisch zersplitterten Phase einer neuen Sinnsuche in der Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist das Concertino für Englisch Horn ein Beispiel dafür, wie die von vielen Komponisten über Bord geworfene Tradition mit neuen Inhalten erfüllt werden kann. Wie wohltuend, dass es Komponisten wie Ermanno Wolf-Ferrari gab, denen dies mit Erfolg geglückt ist!

Pēteris Vasks (*1946): Viatore (2001)

Geht man vom Titel des Werkes aus, also der Vorstellung des Wanderns oder Reisens, so ist das Nachvollziehen einer Bewegung sicherlich leichter, wenn man dieser auch einen

unveränderlichen Fixpunkt oder die Idee einer Stagnation gegenüberstellt. Somit ist die Grundkonzeption des Stückes einleuchtend, dass Vasks einem sich ständig in wachsender Dynamik, Stimmenzahl und Ausdehnung verändernden kantablen Teil einen zwar schnell und schattenhaft dahinhuschenden, aber in sich immer gleich ablaufenden zweiten Teil gegenüberstellt. Zwei Welten stehen sich somit in Vasks Komposition im ständigen Wechsel gegenüber: Die eine in ihrer choralartigen Melodik und Entwicklung gewinnt zunehmend an Intensität und Gewicht, während die andere in ihrer unveränderlichen Starre fast kosmische Kälte ausstrahlt. Dass die musikalische Entwicklung nach dem zentralen und hoch expressiven dynamischen Kulminationspunkt quasi spiegelbildlich entgegengesetzt verläuft, gibt auch dem gesamten Stück die Wirkung eines ganz allmählich vorbeiziehenden Ereignisses. Schon die Einleitung und, als korrespondierende formale Klammer, der Schluss der Komposition demonstrieren klingliches Entschwinden durch die sich in luftigen Höhen auflösenden Streicherglissandi. Dynamik, Melodik, Instrumentierung, Spieltechnik, Klang – vieles ist in Bewegung, wandert, reist oder man könnte auch sagen „ist auf der Suche“ in Vasks „Viatore“. Aber ist es nicht die Bestimmung jedes ernsthaften Künstlers, ein „Suchender“ zu sein?

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791): Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 Haffner-Sinfonie (1782)

„...das erste Allegro muß recht feurig gehen...das letzte so geschwind, als es möglich ist“. So lauten Mozarts briefliche Aufführungshinweise für seine D-Dur Sinfonie, denn deren dahinrauschende musikalische Einfälle und ihr festlicher Charakter sollten beim Salzburger Publikum und dem reichen Auftraggeber Sigmund Haffner Eindruck machen. Dessen Erhebung in den Adelsstand sollte mit einer Festmusik standesgemäß begleitet werden. Vielleicht haben wir der Einmaligkeit dieses Ereignisses zu verdanken, dass der erste Satz der aus dieser Festmusik entstandenen „Haffner-Sinfonie“ auch eines der seltenen monothematischen Werke des Komponisten ist. Das rhythmisch kraftvolle fünftaktige Anfangsmotiv mit seinen ausladenden Oktavintervallen beherrscht fast jeden Takt und spielt auch in den leiseren Passagen die maßgebliche Rolle. Rauschhaft vorbeiströmend sind sowohl der erste als auch der Finalsatz konzipiert und dürften beide der in Auftrag gegebenen jubilierenden Spielfreude gerecht geworden sein. Um so größer könnte der Kontrast zum zweiten Satz nicht sein, der sich eher der galanten Tändelei flüssiger Tongirlanden und dem Klangfarbenspiel des Bläserpedals verschreibt. Das Menuett ist sicherlich eines der knappsten Sinfonie-Menuette Mozarts, aber welche Würze liegt in dessen Kürze! Dreiklangsmächtig auftrumpfend im Menuett und geschmeidig-melodisch mit Chromatizismen spielend im Trio stellt dieses Menuett einen musikalischen Aphorismus erster Güte dar. Zwar mag Sigmund Haffner diese Sinfonie zur Feier seiner eigenen Erhebung in den Adelsstand bestellt haben, so beweist uns aber Mozart mit ihr einmal mehr, dass er als blutjunger Komponist von nur 26 Jahren schon längst den Gipfel eines künstlerischen Adelsolymps erreicht hat.

Stephan Malluschke